

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 63 (1956)

Heft: 8

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch mit der Drohung allfälliger Einfuhrbeschränkungen einwirken. Heute gilt dieser Trumpf nicht mehr, da die Liberalisierung im Bereich der OECE ohnehin zugestanden werden muß. Die Bundesrepublik werde, meint man im Bundeshaus, der Schweiz den Zutritt zum deutschen Markt nur dann durch Tarifzugeständnisse erleichtern, wenn sie auf Grund neuer schweizerischer Ansätze allerlei Zollschwierigkeiten für die eigenen Exporteure befürchten muß. Und die Franzosen und Österreicher haben bei verschiedenen Anlässen ziemlich offen herausgesagt, daß der geltende schweizerische Einfuhrzolltarif alle ihre Wünsche erfülle und sie deshalb kein Verlangen hätten, mit uns über wechselseitige Tarifkonzessionen zu reden. Auch mit dem heute von reichlich hohen Zollmauern umgebenen Großbritannien wird die Schweiz, so scheint es, ohne neue eigene Ansätze kaum ins Gespräch kommen.

Auch der Beitritt zum GATT, von dem immer wieder die Rede ist, wird sich ohne bessere zollpolitische Ausrüstung nicht bewerkstelligen lassen. Die Vorschläge der Zollexperten werden nach ihrer Fertigstellung in erster Linie vom Bundesrat beraten und bereinigt werden. Aber es ist nicht beabsichtigt, den späteren Regierungsentwurf den eidgenössischen Räten vorzulegen. Vielmehr ist geplant, ihn zuvor, und zwar in seiner Eigenschaft als Entwurf, in zahlreichen Zollverhandlungen (multilateral im Schoße des GATT und bilateral mit den einzelnen Regierungen) im Austausch gegen ausländische Tarifzugeständnisse gründlich ausfeilen zu lassen. Erst hernach soll die auf diese Weise zugestandenegekommene Zollvorlage der Bundesversammlung unterbreitet werden.

Ob vom Ausland bei diesem Verfahren wesentliche Konzessionen erreichbar sind, möchten wir vorerst bezweifeln, denn jedes Verhandlungsergebnis kann nur unter Vorbehalt der Zustimmung des Parlamentes und unter Berücksichtigung eines allfälligen Referendumentscheides unterschrieben werden. Dieses — wie uns scheint — beträchtliche Handicap wird die Verhandlungspartner nicht gerade zu großen Zugeständnissen anspornen. Wir müssen allerdings gestehen, daß wohl kein anderes Verfahren praktisch in Frage kommt, wenn man nicht prüfen will, ob nicht durch ein Bundesgesetz die Zollfestsetzung als Sache des Bundesrates zu erklären ist. Doch über dieses politische Problem wollen wir uns hier nicht äußern.

Ein Wunsch geht in Erfüllung. — Für die Geschäftsleute, die mit Warenmustern von einem gewissen Wert ins Ausland reisen, war die Zollabfertigung der Muster an den Landesgrenzen mit Freipaß bisher immer mit vielen zeitraubenden Formalitäten und Komplikationen verbunden. Der «Conseil de Coopération douanier (CCD)», dem die meisten westeuropäischen Staaten angeschlossen sind, hat sich der Frage der Vereinfachung der Zollformalitäten angenommen und ein Warenmuster-Zollabkommen gutgeheißen, das nach den «Mitteilungen» des Kaufmännischen Direktoriums, St. Gallen, vom Juli 1956 so funktio-

niert, daß sich die mit Mustersendungen ins Ausland reisenden Kaufleute ein Carnet beschaffen können, das von den Zollverwaltungen als Freipaß anerkannt wird. Um Schwierigkeiten der Garantieleistung gegenüber den Zollverwaltungen der einzelnen Länder zu überbrücken, haben die schweizerischen Handelskammern zum Zwecke des Kautionsdienstes eine besondere Vereinigung gegründet. Damit leisten die Handelskammern den Exporteuren einen großen Dienst. Hoffen wir, daß das noch auszuarbeitende Garantiesystem für die Verwendung der Warenmuster-Carnets nicht allzu kompliziert ausfällt.

Das Abkommen zwischen den interessierten Ländern bedarf noch der Ratifikation. Es ist aber zu erwarten, daß bereits im September mit der Aussstellung der Carnets begonnen werden kann.

Aktuelle Konjunkturprobleme. — Unter dem Druck des Arbeitsmarktes und insbesondere der dauernden Rotation der Arbeitskräfte, die in den Betrieben in ungünstigen Arbeitsmarkt- oder geographischen Verhältnissen, wie dies meistens für die Textilindustrie zutrifft, beängstigende Formen angenommen hat und fühlbar auf die Produktivität drückt, wurde im vergangenen Jahr die ganze Struktur der Effektivlöhne fast automatisch nach oben geschoben. Berücksichtigt man neben den eigentlichen Lohnsatzveränderungen die Mehrbelastungen aus steigenden Sozialleistungen und neuen gesetzlichen Auflagen, so ist festzustellen, daß die durchschnittlichen Arbeitskosten sich 1955 wesentlich stärker verteuert haben als in den vorangegangenen Jahren.

Bei Würdigung der gegenwärtigen konjunkturellen Gesamtsituation und der Gefahren, die sich aus der zunehmenden Verstärkung des wirtschaftlichen Auftriebes namentlich für die Preis- und Kostenentwicklung ergaben, muß man sich bewußt sein, daß in einem Zustand so gewaltiger Anspannung aller Kräfte unausweichlich die vom Ausland stark konkurrenzte Textilindustrie am meisten leidet, während in breiten Bereichen der übrigen Wirtschaft die direkt Interessierten in der Lage sind, ihre Einkommen und Preise zum Nachteil der unter Konkurrenzdruck stehenden Branchen zu erhöhen. Bedauerlicherweise scheint, wie der Zentralverband Schweizerischer Arbeitgeberorganisationen in einem Bericht über die Konjunkturlage schreibt, auch die öffentliche Hand, trotz ihrem besseren Gesamtüberblick über die wirtschaftlichen und konjunkturellen Zusammenhänge, sich in ihrer Investitions- und Besoldungspolitik keiner besonders ausgeprägten Zurückhaltung befleißigen zu wollen: «Wir stehen daher heute der Tatsache gegenüber, daß zwar weite Kreise in Regierungen, Verwaltung und Privatwirtschaft wissen oder wissen können, daß es im Hinblick auf die durch unser Verhalten erhöhten Gefahren der Zukunft volkswirtschaftlich vernünftiger wäre, sich heute vermehrte Zurückhaltung aufzuerlegen, daß aber niemand aus dieser Einsicht die Konsequenzen zu ziehen gewillt ist.»

Handel Nachrichten

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Unsere Textilmaschinenfabriken sind seit Monaten mit Arbeit überhäuft, und die Lieferfristen für neue Aufträge gehen für die Betriebe wieder in unangenehme Höhen, die gewisse Sorgen bereiten. Man sah daher mit ganz besonderem Interesse dem Juni-Heft der amtlichen Handelsstatistik entgegen, das jeweils die Halbjahres-Uebersicht der Ein- und Ausfuhr enthält. Wenn man die Ziffern der einzelnen Monatsberichte nur ganz flüchtig verglich,

konnte man bei den meisten Zollpositionen der Textilmaschinen-Industrie eine Steigerung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr feststellen. Bei einzelnen Monaten sogar ganz beträchtliche Steigerungen, die von gewaltigen Anstrengungen in den Fabriken, von viel Arbeit und gutem Willen sprachen. Die trockenen Zahlen sprechen aber auch noch von der hochwertigen Qualität schweizerischer Arbeit und vom guten Ruf, den sich die Konstruk-

tionen der Textilmaschinen-Industrie auf dem Weltmarkt errungen haben. Die einzelnen Zollpositionen erreichten im ersten Halbjahr gegenüber 1955 folgende

Ausfuhrwerte

	1956		1955	
	q	Fr.	q	Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	58 193,86	47 218 066	58 485,46	45 090 173
Webstühle	75 850,36	49 016 568	64 554,36	40 822 017
Andere Webereimaschinen	20 018,46	21 319 781	19 085,95	20 337 488
Strick- und Wirkmaschinen	11 287,56	19 826 230	9 802,17	18 143 931
Stickmaschinen	699,91	1 710 398	412,38	1 159 062
Nähmaschinen	9 433,90	22 080 089	10 135,40	22 735 165
Fertige Teile von Nähmaschinen	701,18	1 979 830	494,31	1 514 169
Kratzen und Kratzenbeschläge	906,79	1 426 981	840,28	1 342 450
Zusammen	177 092,02	164 578 143	163 810,31	151 144 455

Der Vergleich mit dem ersten Semester 1955 ergibt gewichtsmäßig eine Steigerung von 42 086 q oder gut 31%, wertmäßig einen Sprung um 7 433 688 Fr. nach oben oder um rund 9%. Einen Rückschlag haben einzig die Nähmaschinen erlitten.

Die Zollposition 884 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen konnte ihren Ausfuhrwert bei einem bescheidenen Rückgang der Ausfuhrmenge um 2 128 000 Fr. oder beinahe 5% steigern. Den größten Ertrag brachte der Monat April mit 10 633 000 Franken.

Als bester Käufer steht die Zollunion Belgien/Luxemburg mit dem Betrag von 7 510 000 Fr. (im ersten Semester 1955 = 4 305 000 Fr.) weitaus an der Spitze der Kundenländer. Es folgen

	Fr.		Fr.
Westdeutschland	5 423 000	Italien	2 264 000
Frankreich	4 844 000	Holland	1 246 000
Polen	4 698 000	Spanien	981 000
Portugal	2 428 000		

ferner Finnland mit 545 000 Fr., Großbritannien mit 515 000 Fr., Dänemark, Schweden und Oesterreich mit zusammen 928 000 Fr. Diese 13 europäischen Länder haben im ersten Halbjahr für den Ausbau und die Erneuerung ihrer Spinnereien und Zwirnereien mit schweizerischen Maschinen 30 322 000 Franken ausgegeben.

Von den überseeischen Kundenländern seien erwähnt:

	Fr.		Fr.
Indien	4 725 000	Vereinigte Staaten	1 009 000
Aegypten	4 605 000	Mexiko	627 000

und die südamerikanischen Republiken Argentinien, Brasilien, Uruguay, Peru und Ecuador mit Ankäufen im Werte von 2 615 000 Franken.

Für unsere Webereien dürften die Ausfuhrziffern der Zollposition *Webstühle* und *Webstuhl-Bestandteile* von besonderem Interesse sein. Das Ergebnis des ersten Semesters 1956 mit 75 850 q im Werte von rund 49 016 500 Fr. ist um 11 296 q und um 8 195 000 Fr. höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mengenmäßig ergibt sich eine Steigerung um 17%, wertmäßig um gut 20%.

An der Spitze der Kundenländer steht Westdeutschland mit Ankäufen im Werte von 20 039 000 Fr. Gute Käufer waren ferner

	Fr.		Fr.
Italien	7 348 000	Holland	1 732 000
Belgien/Luxembg.	2 588 000	Frankreich	1 376 000
Oesterreich	2 363 000	Jugoslawien	1 018 000
Großbritannien	1 760 000	Finnland	749 000
		Schweden	743 000

Die Anschaffungen von Griechenland, Spanien, Portugal, Norwegen und Dänemark ergeben zusammen 977 000 Franken.

Im *Nahen Osten* sind die Türkei, Aegypten und Israel mit zusammen 1 511 000 Fr. zu nennen, im *Fernen Osten* Indien mit 1 446 000 Franken.

Die drei nordamerikanischen Länder Kanada, die USA und Mexiko kauften für 280 000 Fr. schweizerische Web-

stühle, das kleine Costa Rica in Zentralamerika aber für 359 000 Fr. und Kuba für 203 000 Fr. In Südamerika gaben Uruguay 1 189 000 Fr., Argentinien 923 000 Fr. und Peru rund 400 000 Franken dafür aus.

Australien ist mit Ankäufen im Werte von 1 147 000 Franken sehr beachtenswert.

Die Zollposition «Andere Webereimaschinen» verzeichnet mengenmäßig eine Mehrausfuhr von 932 q oder 5%, wertmäßig eine solche von 982 000 Fr. oder ebenfalls 5%.

Bester Käufer war Italien mit 2 888 000 Fr., dann folgen unser nördliches und westliches Nachbarland, Westdeutschland mit 2 723 000 Fr. und Frankreich mit 2 717 000 Franken. Weitere gute Kunden waren

	Fr.		Fr.
Großbritannien	2 268 000	Oesterreich	727 000
Spanien	969 000	Holland	503 000
Belgien/Luxembg.	826 000	Finnland	484 000

Norwegen, Schweden, Dänemark, Portugal, Polen und Rumänien kauften für 1 347 000 Fr. Maschinen dieser Zollposition.

Im *Nahen Osten* sind wieder die Türkei, Aegypten und Israel mit zusammen 1 303 000 Fr. zu nennen, im *Fernen Osten* Indien mit 813 000 Fr. und Japan mit 188 000 Franken.

In Nordamerika steht Mexiko mit 953 500 Fr. an der Spitze der Kundenländer. Die USA kauften für 480 000 Fr. und Kanada für 236 000 Fr. Die südamerikanische Textilindustrie in Kolumbien, Ecuador, Peru, Venezuela und Uruguay machte Anschaffungen im Werte von 1 098 000 Franken.

Australien kaufte für 248 000 Franken.

Strick- und Wirkmaschinen verzeichnen mengenmäßig eine Mehrausfuhr von 1 485 q oder rund 15%, wertmäßig eine Steigerung um 1 620 000 Fr. oder etwas mehr als 9%.

Unter den Kundenländern steht auch diesmal wieder Großbritannien mit Ankäufen im Werte von 5 428 000 Fr. (erstes Semester 1955 = 3 740 000 Fr.) an der Spitze. An zweiter und dritter Stelle folgen Frankreich und Westdeutschland mit 2 794 000 Fr. bzw. 2 773 000 Fr. Italien kaufte für 1 851 000 Fr. und Belgien/Luxemburg für 997 000 Fr. Nach Holland und Oesterreich sowie einige weitere Länder in Europa gingen Maschinen im Werte von 1 932 000 Franken.

In Afrika sind Aegypten, Algier und das Kapland mit zusammen 523 000 Fr. erwähnenswert; in Asien Indien und Israel mit 494 000 Franken.

In Nordamerika kauften die USA für 1 187 000 Fr. und Mexiko für 592 000 Franken.

*

Für unsere Textilmaschinenfabriken und für die Textilbetriebe sind zweifellos auch die Ziffern über die *Textilmaschinen-Einfuhr* von einem gewissen Interesse. Man kann dies und jenes aus denselben herauslesen und erkennt auf alle Fälle, daß unser kleines Land für die ausländische Textilmaschinen-Industrie ein recht guter Absatzmarkt ist. Die einzelnen Zollpositionen verzeichnen folgende

Einfuhrwerte

	1956		1955	
	q	Fr.	q	Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	6 773,78	5 644 537	3 669,25	3 168 988
Webstühle	4 355,70	1 923 338	4 834,58	1 945 881
Andere Webereimaschinen	1 714,13	1 296 602	1 201,69	843 415
Strick- u. Wirkmaschinen	3 055,68	5 409 228	2 145,24	3 746 987
Stickmaschinen	114,60	116 664	31,13	75 863
Nähmaschinen	1 565,85	3 029 550	1 048,79	2 435 229
Fertige Teile von Nähmaschinen	430,08	1 402 672	724,86	1 670 036
Kratzen und Kratzenbeschläge	15,85	34 944	7,92	13 674
Zusammen	18 025,67	18 856 535	13 663,46	13 900 073

Die ausländischen Textilmaschinen-Fabriken haben somit im ersten Semester 1956 gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres ein glänzendes Ergebnis zu ver-

zeichnen. Ein Sprung der Einfuhrmenge von 13 663 q auf 18 026 q oder etwa 32%, ein solcher des Einfuhrwertes von rund 13 900 000 Fr. auf 18 821 600 Fr. oder mehr als 35% nach oben! Mit Ausnahme der Webstühle, die einen ganz bescheidenen Rückschlag erlitten haben, sind alle Branchen daran beteiligt. Am stärksten ist die Zunahme bei den Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, deren Einfuhrwert um 2 475 500 Fr. oder mehr als 78% höher ist als im ersten Halbjahr 1955. Die wichtigsten Lieferanten waren

	Fr.		Fr.
Westdeutschland	2 142 000	Vereinigte Staaten	665 000
Frankreich	770 000	Italien	424 000
Großbritannien	744 000	Belgien/Luxemburg	409 000

Webstühle und «andere Webereimaschinen» lieferte Westdeutschland für zusammen 2 252 000 Franken.

Sehr bedeutende Erfolge haben auch die ausländischen Strick- und Wirkmaschinen zu verzeichnen. Sie konnten den Einfuhrwert um 1 663 000 Fr. oder mehr als 44% steigern. Die wichtigsten Lieferländer waren Westdeutschland mit Maschinen im Werte von 2 801 000 Fr., die USA mit 1 023 000 Fr. und Großbritannien mit 934 000 Franken.

Vom gesamten Einfuhrwert kann die westdeutsche Textilmaschinen-Industrie mit dem Betrag von 8 811 000 Franken gut 46,8% für sich buchen. Sie hat damit das gute Ergebnis vom ersten Halbjahr 1955 noch um 1 071 000 Franken übertroffen.

Der europäische Markt

F. H. Wenn sich die schweizerische Textilindustrie auch über den Weg zur Erreichung eines europäischen Marktes noch nicht ausgesprochen hat, so sind doch in letzter Zeit verschiedentlich maßgebliche Stimmen laut geworden, die — beeindruckt von den zunehmenden Exportschwierigkeiten und der in zahlreichen Ländern festzustellenden Tendenz der steigenden Einfuhrzölle — eine etwas schnellere Gangart der internationalen Gremien zu generellen europäischen Zollsenkungsplänen wünschen. So hat bekanntlich auch die Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft in einer Resolution zum Ausdruck gebracht, daß sie alle Bestrebungen zur Schaffung eines europäischen Marktes unterstützte.

Diese Haltung der schweizerischen Textilindustrie ist nicht erstaunlich. Nachdem die Liberalisierung — mit Ausnahme von Frankreich — als abgeschlossen gilt und der Einfuhr in europäischen Ländern keine mengenmäßigen Beschränkungen mehr im Wege stehen, macht sich vermehrt die Tendenz der Zollerhöhungen geltend. Wir erinnern nur an die letzten Zollerhöhungen für Textilien in Österreich, Schweden, Dänemark, Spanien usw.

Eigentlich wäre das GATT das internationale Forum, um generelle Zollherabsetzungen zu verwirklichen. Die letzte Zollrunde hat aber gezeigt, daß keine spektakulären Erfolge mehr zu erwarten sind. Die GATT-Verhandlungen dürften auf dem toten Punkt angelangt sein. Warum? Es sind verschiedene Gründe anzuführen:

- Das GATT sieht die Meistbegünstigung für alle Mitgliedstaaten vor. Allfällige Zollzugeständnisse müssen deshalb auch außereuropäischen Ländern zugestanden werden, wie den USA, Indien und Japan.
- Geringe Wertzölle genügen nicht, um der Einfuhr billiger Waren Meister zu werden. Wirkungsvolle Anti-dumpinggesetze kennen nur wenige Staaten.
- Weigerung der Vereinigten Staaten, ihre Zölle auf ein vernünftiges Niveau zu senken.
- Der Schutz der eigenen, in den Nachkriegsjahren stark entwickelten Industrien, insbesondere im Textilbereich, soll beibehalten werden.

Da auf der weltweiten Ebene kaum weitere Fortschritte auf dem Gebiete der Zollreduktionen zu erwarten sind, kann man sich mit Recht fragen, ob nicht die OECE sich vermehrt den Zollfragen anzunehmen hat. Wenn Art. 5 und 6 der Pariser Konvention vom 16. April 1948, die ausdrücklich Maßnahmen im Sinne einer Zollherabsetzung vorsehen, bisher nicht angerufen wurden, so wohl nur deshalb, weil die OECE sich dringlicher Aufgaben anzunehmen hatte und die Prüfung der Zollsenkungspläne vor allem dem GATT übertragen war. Endlich sträubte sich auch England bisher hartnäckig, innerhalb der OECE Zollfragen zu behandeln.

Die Ministerkonferenz der OECE vom 29. Februar 1956 hat nun erfreulicherweise beschlossen, die Frage der Zollsenkung auf die Tagesordnung der Konferenz vom 17. Juli zu setzen. Bundesrat Petitpierre hat bekanntlich die Ini-

tiative ergriffen und einen Zollsenkungsplan entwickelt, der die Grundlage der kommenden Diskussionen in der OECE bildet. Die Mitglieder des «Low-Tariff-Club», zu denen die skandinavischen Länder, die Benelux-Staaten und die Schweiz gehören, haben eine Liste von Waren aufgestellt, die zu mindestens 70% innerhalb der OECE-Länder gehandelt werden. Diese Warenliste umfaßt auch den Großteil der Textilprodukte. Es ist nun vorgesehen, schrittweise zu einer Ermäßigung der Zölle für solche Waren zu gelangen. In einer ersten Etappe sollen alle diejenigen Zölle für sog. «europäische Waren» erfaßt werden, die 20% überschreiten.

Diese von den Niedertarif-Ländern gestartete Zollsenkungsaktion hat folgende Vorteile:

- sie ist in ihrer Forderung bescheiden und hat deshalb auch Aussicht, verwirklicht zu werden;
- sie trifft vor allem die Hochschutzländer, die es bisher immer wieder verhinderten, zu einer generellen Zollsenkungsaktion zu gelangen;
- durch eine richtige Auswahl und Bezeichnung der sog. «europäischen Waren» sollte sich, trotz der Nichtdiskriminierung gegenüber außereuropäischen Ländern, die japanische und amerikanische Ueberschwemmungsgefahr in Schach halten lassen.

Die Verwirklichung dieses Planes wird von den Niederschutzländern als «sine qua non» für die auf den 1. Oktober 1956 verbindlich zu treffende Konsolidierung der 90prozentigen Liberalisierung betrachtet, die bekanntlich bisher nur versuchsweise Charakter hatte. Es wird sich in Paris zeigen, wie weit die Gedanken und Wünsche des «Low-Tariff-Club» auf Gegenliebe stoßen und wie weit es gelingt, vor allem Frankreich und Großbritannien von der Notwendigkeit des schrittweisen Abbaues der übersetzten Zölle zu überzeugen. Wie nämlich zu erwarten war, haben diese beiden Länder ihren Widerstand bereits angesetzt. Gleichzeitig erklären aber französische und englische Minister, die Montanunionspläne zur Schaffung eines gemeinsamen Marktes verdienten alle Unterstützung. Liegt in dieser Haltung nicht ein Widerspruch? Kaum, denn im Rahmen der OECE-Aktion werden effektive Zollsenkungen verlangt, während eine Sympathie-Erklärung für den gemeinsamen Markt der Montanunion zu keinen praktischen Maßnahmen verpflichtet. Allerdings nicht gerade ein ehrliches Spiel!

Uns scheint der Weg der allmählichen Annäherung an die Schaffung eines einheitlichen europäischen Marktes der richtige zu sein. Die bescheidene, aber dauerhafte Form der internationalen Zusammenarbeit ist der revolutionären Lösung einer restlosen Uebergabe von Souveränitätsrechten auf supra-nationale Organe, wie es die Montanunionsländer für ihren Bereich vorsehen, vorzuziehen. Der Weg ist in geduldiger Kleinarbeit und ständigem Bemühen um eine bessere internationale Arbeitsteilung und Zusammenarbeit zu suchen und weniger in spektakulären Erfolgen, die dann doch nur auf tönernen Füßen stehen. Die bisherigen Arbeitsmethoden der OECE

deuten darauf hin, daß nach bewährter Praxis auf dem Gebiete der Liberalisierung eine schrittweise Annäherung an das Endziel der Schaffung eines europäischen Marktes eher Erfolg verspricht, als die Methode, die Welt der Zukunft durch ausgeklügelte Verfassungstexte und Verträge heute schon ordnen zu wollen. Die staatliche Autonomie ist noch zu tief verwurzelt, als daß sie sich mit Stumpf und Stiel ausrotten ließe.

Alle, die es mit dem europäischen Markt ernst meinen, sind sicher gut beraten, wenn sie nicht zu viel auf einmal verlangen. Die europäische Integration ist ein erstrebenswertes Ziel, aber nur etappenweise zu erreichen, und nur dann, wenn der allseitige Wille vorhanden ist, besser als bisher aufeinander Rücksicht zu nehmen und die europäische Freizügigkeit auf allen Gebieten ehrlich und ohne Hintergedanken zu verstärken.

Frankreich. — Ausfuhr von Kunstfasern 1955. Im vergangenen Jahre hat sich der Export von Kunstfasern aus Frankreich wieder gebessert, doch hat sich in den beiden Hauptgruppen eine beachtliche Wandlung herausgebildet: Während Kunstseide und Zellwolle bei einer mengenmäßigen Besserung um 12% eine wertmäßige Steigerung um nur 6% aufweisen, zeigte sich bei synthetischen Fasern bei einer mengenmäßigen Ausweitung um 24% eine wertmäßige Erhöhung um 45%. Mit anderen Worten, die Exportbesserung bei Kunstseide und Zellwolle mußte mit preislichen Konzessionen erkauft werden, wogegen synthetische Fasern entsprechend der Marktlage sehr günstige Erlöse einbrachten. Die statistische Entwicklung war folgende:

	Kunstseide, Zellwolle		Synthet. Fasern	
	Menge (Tonnen)	Wert (Mio Fr.)	Menge (Tonnen)	Wert (Mio Fr.)
1954	26 775	8,798	4 799	6,277
1955	30 064	9,337	5 447	9,151

Es ist bezeichnend, daß der Ausfuhrerlös für synthetische Fasern sich solcherart weitgehendst dem von Kunstseide und Zellwolle zusammen genähert hat. Ist.

Textildumping der Ostblockstaaten. — (Brüssel -IP-) Die belgische Regierung hat verfügt, daß bedruckte Textilien aus der Deutschen Demokratischen Republik, Polen und Ungarn in Zukunft einem Einfuhrzoll von 30 bFr. per Kilo unterliegen. Die Anordnung wird mit der Krise der belgischen Textilindustrie und mit der Feststellung begründet, die Textilpreise der Ostblockländer seien als unkommerziell zu bezeichnen.

Auch in Schweden wurde die Einschränkung der Textilimporte aus den kommunistischen Ländern auf die in den Handelskontingenten festgelegten Mengen verfügt. Eine

Untersuchung des schwedischen Gewerkschaftsverbandes hat ergeben, daß die Produkte, die bis zu 40% billiger angeboten werden als sie in Schweden erzeugt werden können, und die zu Dumpingpreisen auf den Markt geworfen werden, in den Herstellerländern Ungarn, Polen, DDR, CSR und Bulgarien entweder überhaupt nicht erhältlich oder so teuer sind, daß sie von der breiten Masse der Bevölkerung nicht gekauft werden können. Das schwedische Handelsministerium gab bekannt, wenn sich die vorläufige Einschränkung der Textilimporte aus den Oststaaten als unzureichend erweisen sollte, werde die Regierung alle derartigen Einfuhren mit Sonderzöllen zur Bekämpfung des Dumpings belegen.

Großbritannien. — Textilausfuhr 1955. Von Wollgarnen allein abgesehen hat die britische Textilausfuhr im vergangenen Jahre nach nunmehr vorliegenden amtlichen Angaben wieder an Terrain verloren. Die erzielten Exportmengen liegen ausnahmslos unter der 1953 verzeichneten Höhe, die ihrerseits bekanntlich eine Abstiegtendenz erkennen gelassen hat. Die Ausfuhrgestaltung war folgende:

Monatsdurchschnitt	Baumwollgarne (Mio lb)	Baumwollstoffe (Mio Yards ²)	Wollgarne (Mio lb)	Kunstseidegarne (Mio lb)
1953	3,49	59	2,40	2,45
1954	3,37	53	2,12	2,54
1955	2,96	46	2,20	2,44

In Baumwollstoffen ist Großbritannien wieder an dritter Stelle in der Weltrangliste, nach den Vereinigten Staaten und Japan, doch ist der Abstand hinter diesen noch größer geworden, wogegen Japan sich merklich vorgeschoben hat. Ist.

Aus aller Welt

Textilmaschinen in Hochkonjunktur

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Allmählich ist es eine Binsenwahrheit, daß die Textilindustrie der Bundesrepublik noch einen erheblichen technischen Rückstand aufzuholen hat. Der «Schrott» der Nachkriegsjahre ist zwar längst beseitigt, und viele zerstörte Betriebe haben die Chance eines neuen Anfangs genutzt, um sich mit Hochleistungsmaschinen auszurüsten. Aber im Durchschnitt bleibt noch viel zu tun, um mit fremden Industrien gleichzuziehen. In der Regel werden die USA und die Schweiz als Beispiele fortgeschrittenen Technik genannt. Darüber ist nicht zu vergessen, daß im Strukturwandel der Welttextilwirtschaft viele junge Industrieländer aufgestanden sind, die — durch keinen Ballast der Vergangenheit gehemmt — von vornherein die jeweils neuesten Maschinen installieren konnten. Kein Wunder, wenn der Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt sich besonders in Massen- und Stapelware von Jahr zu Jahr verschärft hat! Inzwischen pocht die Auto-

mation an die Tore der Textilindustrie, seit Einführung der Spinn- und Webmaschinen ein neuer «revolutionärer» Vorgang, der hohe Investierungen nach sich ziehen wird.

Steigende Kapazität ohne vermehrte Maschinen

Die Geschäftsberichte führender Aktiengesellschaften der westdeutschen Textilindustrie sprechen von fortschreitender Modernisierung ihrer Betriebsanlagen und fügen oft hinzu, es handle sich nicht um Kapazitätsvergrößerungen, sondern allein um Ersatzinvestitionen für überalte Anlagen. Formell mag das richtig sein, tatsächlich aber ist jede neue Maschine ein Mittel steigender Produktion auf rationellere Weise, also eine erhöhte Kapazität auch ohne Vergrößerung des Maschinenparks, ja zuweilen unter Verringerung der technischen Einheiten. Solche Rationalisierungsinvestitionen werden ständig ihren Fortgang nehmen, bald im schnelleren, bald im